Die vielen Facetten von Heimat

Stadtheimatpfleger Leo Reichel hat sich in den bisherigen rund drei Jahren im Amt vor allem um den Hofer Bismarckturm verdient gemacht. Doch seine Aufgaben gehen über dieses eine Großprojekt weit hinaus – und sind geprägt von Erfolgen und Rückschlägen.

Von Manfred Köhler

Leo Reichel ist für seinen Einsatz für den Bismarckturm bekannt. Doch er betreut auch viele andere Projekte – zum Beispiel will er das einstige Königlich-Sächsische Stellwerk 8 aus dem Jahr 1890 auf dem Bahnhofsgelände unter Denkmalschutz stellen lassen. Foto: Köhler/

HOF. Seit rund drei Jahren setzt sich Stadtheimatpfleger Leo Reichel für den Erhalt des Bismarckturms auf dem Hofer Rosenbühl ein. Der Erfolg ist schon jetzt beachtlich: Rund 400 000 Euro an Spenden aus der Hofer Bürgerschaft sind eingegangen, darunter ein Vermächtnis in Höhe von 350 000 Euro. Ein Gutachten der Landesgewerbeanstalt zur Sanierung liegt neu vor, demnächst wird ein Ortstermin mit allen Beteiligten stattfinden. Und dann, so hofft Leo Reichel, kann es seitens der Stadt Hof noch in diesem Jahr mit dem ersten Bauabschnitt der Sanierung losgehen.

Während seine Anstrengungen zur Rettung des Bismarckturms seit Jahren durch die Medien gehen, hat Leo Reichel parallel an zig weiteren Projekten gearbeitet und auch im Stillen beachtliche Erfolge erzielt. Manchmal sei nur ein bisschen Zuspruch nötig, um ein historisches Hofer Relikt vor dem Abriss und damit dem endgültigen Verschwinden zu bewahren. „Am Rähmberg und damit direkt am Stadtkern steht ganz versteckt auf Privatgelände eine wunderschöne kleine Gartenlaube aus der Jugendstilzeit“, berichtet er. Der Besitzer habe den Holzpavillon eigentlich abreißen wollen, weil ihm die historische Bedeutung nicht bewusst gewesen sei. Nach Zuspruch von Leo Reichel wurde das über 100 Jahre alte Kleinod vom Besitzer liebevoll renoviert und strahlt nun in neuem Glanz. „Viele Menschen sind einfach nur froh, wenn man sie in einer unsicheren Situation anspricht und Entscheidungshilfe leistet“, hat der Stadtheimatpfleger festgestellt. In ähnlicher Weise sei es ihm auch gelungen, in der Auguststraße einen über 100 Jahre alten Backofen aus einer ehemaligen Bäckerei an Ort und Stelle zu erhalten.

Für Hofer und Hof-Besucher deutlich sichtbar ist ein weiterer Erfolg: Auf dem Gebäudekomplex in der Altstadt, der an Stelle des früheren Kaufhofs entstanden ist, ragen geflügelte, historische Fahnenmasten in den Himmel. Mit dem Umbau des Kaufhof-Gebäudes hätten diese Symbole des Götterboten Hermes, die in den 1960er Jahren bundesweit alle Kaufhof-Warenhäuser geziert hätten, eigentlich beim Alteisen landen sollen. „Es hat lange gedauert und viel Überzeugungsarbeit gekostet, bis die Konzernzentrale in Köln einlenkte und die Masten erhalten wurden“, erinnert sich Leo Reichel.

Leider seien die Fälle, in denen alle Bemühungen nichts helfen, weitaus häufiger. Ein schmerzliches Beispiel dafür sei der weitere Verfall einer original Wohnbaracke aus dem ehemaligen Durchgangslager Moschendorf. Durch das Lager seien nach dem Krieg Hunderttausende Heimatvertriebene aus Schlesien und dem Sudetenland sowie ehemalige Kriegsgefangene geschleust worden. Oft hätten die Menschen jahrelang in den zugigen, nur von Kanonenöfen beheizten Baracken unter armseligsten Umständen gelebt. Die noch erhaltene Baracke stehe derzeit auf einem Gartengrundstück in Krötenbruck. „Es ist mir leider nicht gelungen, einen neuen Standort und die Summen für Umsetzung und Sanierung aufzutreiben“, bedauert Leo Reichel. Damit sei die einmalige Gelegenheit vertan, die Begehbarkeit einer solchen Behausung für die Nachwelt zu bewahren.

Der Verlust historischer Hinterlassenschaften könne auch in anderen Formen daherkommen. Oft wird Leo Reichel von privaten Sammlern angesprochen, die ihre Stücke auch nach ihrem Tod in guten Händen sehen wollen. Eindrucksvolles Beispiel sei eine umfangreiche Sammlung von Hofer Bierkrügen aus längst nicht mehr existenten Brauereien. „Damit könnte man an die einstige Vielfalt der Bierstadt Hof erinnern“, sagt Leo Reichel. Aber keines der Museen, auf die er zugegangen sei, habe Interesse gezeigt. Ergebnis: Die Sammlung wird wohl, im Ganzen oder auseinandergerissen, verkauft werden.

Rückschläge wie diese können den früheren Hofer Hauptamtsleiter aber in seinem Enthusiasmus nicht bremsen. Eines der vielen Projekte, die er gerade laufen hat, ist die Rettung eines der letzten verbliebenen Oberleitungsmasten der Hofer Straßenbahn, der die Endstation am Hauptbahnhof markierte. „Der schwere Eisenmast liegt bei einer privaten Baufirma und soll zersägt werden“, erzählt Reichel. Aktuell versuche er, einen Aufbewahrungsort zu finden, denn in Frage kommende Museen und ihre Depots seien rappelvoll. Außerdem stelle sich die Frage des Transports. Sollte man keine Lösung finden, werde der Mast wohl zersägt werden.

Auf der Aufgabenliste von Leo Reichel steht auch das einstige Königlich-Sächsische Stellwerk 8 aus dem Jahr 1890, das auf dem Hofer Bahnhofsgelände zu finden ist. Der zweigeschossige Ziegelbau gehöre der Bahn, was Verhandlungen schwierig mache. Im Moment sei er dabei, sich durch ein Zuständigkeits-Wirrwarr zu ackern und einen Ortstermin mit Verantwortlichen festzulegen. Ziel sei es, den Denkmalschutz-Status für das Stellwerk zu erwirken und damit den Bestand dauerhaft zu sichern. Wie vielfältig die Aufgaben eines Heimatpflegers sind und welche oft unerwarteten Facetten sie haben, zeigt ein Projekt, das auf den ersten Blick nicht nach Heimatpflege aussieht: „Ich sehe eine Notwendigkeit, den altehrwürdigen Hofer Friedhof an die Bestattungsvorstellungen der heutigen Bevölkerung anzupassen“, sagt Leo Reichel. Immer wieder werde er von Bürgern auf brach liegende Grabfelder angesprochen. Auch die Bestattung unterliege eben dem Wandel. Viele Hofer, die sich lieber unter Bäumen im Wald bestatten lassen würden, entschieden sich für Naturfriedhöfe wie die in Naila oder Issigau. Das zeige, dass man mit dem Angebot in Hof nicht zufrieden sei. „Ich würde gerne dazu beitragen“, sagt Leo Reichel, „dass die bisherige Heimat der Hofer auch ihre letzte Heimat bleiben kann.“

Das Amt an sich

Heimatpfleger Über 330 ehrenamtliche Stadt- und Kreisheimatpfleger gibt es allein in Bayern. Deutschlandweit ist es ein Vielfaches mehr. Zu Heimatpflegern werden Personen bestellt, die aufgrund ihrer Orts- und Fachkenntnisse sowie ihrer Arbeitskraft und Persönlichkeit besonders geeignet sind. Zuständig sind sie unter anderem auch für Landschaft, Volksmusik, Brauchtum und Sprache. Im Falle von Hof heißt das: Die Aufgaben reichen von der Denkmalpflege in der Stadt über örtliche Traditionen wie den Hofer Wärschtlamo, die Hofer Mundart, die Stadtgeschichte bis hin zur Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Heimatpfleger unterliegen bei ihrer Tätigkeit keinen Weisungen, haben aber auch keinerlei Befugnisse. Entscheidungen trifft ausschließlich der jeweilige Stadtrat oder Kreistag. Für den Bereich der Stadt Hof ist seit Juni 2020 Leo Reichel ehrenamtlicher Stadtheimatpfleger. Geboren und aufgewachsen in Hof, war er über 45 Jahre lang im Hofer Rathaus tätig, zuletzt als Hauptamtsleiter. Kontakt: leoreichel@heimatpfleger.bayern. Spendenkonten Bismarckturm: VR-Bank Hof, Hermann und Bertl Müller-Stiftung, IBAN DE06 7806 0896 0100 0340 45 oder Sparkasse Hochfranken, Stadtkasse Hof. IBAN DE10 7805 0000 0222 8269 68. Reichel betont, dass Spenden weiterhin benötigt würden – für eine vollständige Sanierung des Bismarckturms fehlten 100 000 Euro.